

vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarortswerte M. 3.30 außer M. 3.40 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Gegründet 1877.



Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf. Die 2spaltige Zeile oder deren Raum 45 Pf. Mindestpreis eines Auftrags M. 1.50. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Bei gerichtl. Eintragung u. Konfuzen ist der Rabatt hinfällig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 280 Druck und Verlag in Altensteig. Montag, den 1. Dezember Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1919.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 27. Nov.

Interpellation über die Ernährungsfrage. Abg. Stäpper (Z.): Die Regierung muß für Düngemittel und Stickstoffe sorgen. Die Arbeiter sollten lieber Kohlen fördern, als streiken.

Abg. Jandres (D.nat. V.): Bei den heutigen Salzarzpreisen müssen wir uns möglichst von jeder Einfuhr frei machen. Die Produktion muß gesteigert werden. Die bisherigen Verfügungen der Regierung haben das Gegenteil bewirkt. Die Transportnot hängt von den Zuständen in den Eisenbahndepot- und Wärfen ab, wo keiner etwas tun will. Wenn Kohletransporte auf einer Strecke nur fünf bis wenigen Stunden Dauer 9 Tage brauchen, so können währenddem die Kohlen dreimal erfrachten.

Abg. Wurm (U.S.P.): Aufgehört vom Band der Großgrundbesitzer, weigern sich jetzt auch schon die kleinen Vasen, abzulefern. Verbrauchscommissionen müssen das Recht haben, auch Eisenbahnmotoren und Maschinen zu durchsuchen. Die Zwangswirtschaft ist notwendig. Der Landarbeiter muß Schalter an Schalter mit dem Industriearbeiter kämpfen.

Der Antrag Wurm (Z.) betreffend Forderungen der Handwerker wird mit einem Änderungsantrag Anshadt (D.N.) und einem Antrag Löwe (Soz.) betreffend landwirtschaftliche Tarifverträge angenommen.

Es folgt die dritte Beratung der Reichsabgabenordnung.

Abg. Dillinger (D. Nat.): Der Gesetzentwurf ist ein die Reichsabgabenordnung änderndes Gesetz. Wir beantragen daher, daß die Bestimmungen des Gesetzes in den Formen vor sich geht, die für Verfassungsänderungen vorgegeben sind. Wir haben nach wie vor die schwersten Bedenken gegen den Gesetzentwurf.

Reichsfinanzminister Erzberger: Der Gesetzentwurf ist ein Schritt vorwärts zum Einheitsstaat. Das war von Anfang an mein Programm. Woher kam in Süddeutschland die Opposition gegen das alte Preußen? (Lärm rechts. Zustimmung bei der Mehrheit.) Die veraltete Gewaltpolitik Preußens hat viele Depositionen hervorgerufen. (Lärm und Widerspruch rechts.) Die Folgen des alten Systems mußten ja eintreten. Wenn die letzte Regierung verantwortlich machen wollen, so ist das eine Heuschrecke. (Lärm rechts.) — Präsident Fejérbach blüht dringend um eine gewisse Verobrigung und rügt die beleidigende Zwischenfrage und die beleidigende Antwort des Ministers. Daß ich die einzelnen Finanzminister zu Präsidenten der Finanzämter gemacht habe, ist eine Konzeption auf der Dezentralisation. Die Finanzminister der Einzelstaaten, die Präsidenten der Landesfinanzämter sollen nur einem Herrn dienen, dem deutschen Volk. Die Sparsparmenanleihe soll unmoralisch sein? Waren Sie denn immer so moralisch in der Lotterie?

Abg. Kemkes (D. V. P.): Die außerordentlich große Macht, die das Gesetz dem Reichsfinanzminister einräumt, ist äußerst bedenklich. Ferner ist außerordentlich große Heer von Beamten, die angefordert werden und ungeheure Kosten verschlingen werden, während das Erträgnis der Steuern noch gar nicht feststeht.

Abg. Böhmann (Dem.): Die Verantwortung für die Abschaffung des Entwurfs müssen die Herren der Rechten allein tragen.

Abg. Dr. Dellbrück (D. Nat.): Auf Bedenken aufmerksam zu machen, ob gewisse Bedingungen dieses Gesetzentwurfs auch mit der Verfassung übereinstimmen, ist unser gutes Recht. Den Kommunen werden die Mittel entzogen, für Kulturzwecke Aufwendungen zu machen.

Minister Erzberger: Ich möchte mich mit den Herren von der Deutschen Nationalen Volkspartei nicht über gute Erklärung und guten Gesinnung auseinandersetzen. (Lärm rechts.)

Abg. Schulz-Bromberg (D. Nat.): Wie kann ein Württemberger (Erzberger) den Kampf für das Deutschtum gegen die Polen Gewaltspolitik nennen! (Stürmischer Beifall rechts. Lärm links.) Die (links) mühen Preußen beizubringen und beschimpfen Berge hoch: Sie werden niemals das Maß der Verachtung erreichen, das wir für Sie empfinden. (Beifall rechts.)

Präsident Fejérbach fragt das Haus, ob Vertagung oder Weiterverhandlung gewünscht werde. — Die große Mehrheit des Hauses ist für letztere. — Die einzelnen Paragraphen des Gesetzentwurfs werden im allgemeinen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung mit einigen kleinen Änderungen angenommen. Der Antrag Schulz-Bromberg, aber das Gesetz nach Maßgabe der Verfassungsänderung abzustimmen, wird abgelehnt. Das Gesetz wird darauf in der Abstimmung gegen die Stimmen der Deutschen Nationalen angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrags Löwe, angelehnt der Hungerrat in Deutsch-Oesterreich eine Hilfsaktion ins Werk zu setzen.

Präsident Fejérbach Der Antrag ist von allen Fraktionen außer den Unabhängigen unterzeichnet worden. In Oesterreich seien viele Frauen und Kinder vor dem Hungertod. Wenn Menschlichkeit noch einen Wert hätte in der Welt, hätten die Sieger sich erbarmen und aus ihren reichen Beständen Oesterreich helfen müssen; aber die Humanität und christliche Barmherzigkeit scheint keinen Platz mehr zu haben bei ihnen. Wir werden helfen, vielleicht aber haben wir noch einen Verdammten, die größte Not zu lindern. Wir wissen, daß das für viele ein schweres Opfer bedeutet, aber wir wollen es in alter Brudertreue bringen, und darüber hinaus wenden wir uns an die Deutschtüchtigkeit, sie zu weiteren Opfern auffordernd.

Der Antrag wird einstimmig angenommen, nur gegen den Wunsch betreffend Verklärung der Protration in Deutschland stimmen die Unabhängigen.

Deutscher Vermittlungsvorschlag über Scapa Flow.

Die deutsche Regierung hat dem Generalsekretär der Friedenskonferenz eine Denkschrift über den Standpunkt der deutschen Regierung in der Scapa Flow-Frage übergeben lassen, in der u. a. hervorgehoben wird, daß durch die im Waffenstillstandsvertrage vereinbarte Internierung der deutschen Kriegsschiffe in keiner Weise über deren Schicksal endgültig entschieden und die Verpflichtung der deutschen Regierung mit der frömmsten Euphorie der Schiffe nach dem Hirth of Forth erfüllt war. Die Verletzung der Schiffe dürfe nicht dem Verhalten der deutschen Regierung, sondern müsse dem Verhalten der a. und a. Regierungen zur Last gelegt werden. Die Kriegsschiffe sind im Widerspruch mit den Bestimmungen des Waffenstillstands und ohne Rücksicht auf die deutschen Proteste nicht in einem neutralen, sondern in einem britischen Hafen interniert worden. Infolge der Unterbindung jedes Verkehrs mit der Heimat mußte der Admiral v. Neuter in jenen Tagen zu der Ansicht kommen, der Waffenstillstand laufe am 21. Juni mittags ab. Darauf veranlaßte er nach fernmännlichem Brauch die Verfenkung. Admiral v. Neuter war in Scapa Flow der Befehlsgewalt der deutschen Regierung tatsächlich entzogen. Damit entfällt von vornherein jede Haftung der deutschen Regierung für die Handlungen des Admirals. Das vertragswidrige Vorgehen der Feinde ist die eigentliche Schuld der Verfenkung geworden. Die deutsche Regierung muß deshalb jede Verpflichtung zu Ersatzleistung von Rechts wegen als unbegründet zurückweisen. Es entspricht nicht den Absichten der deutschen Regierung, wenn durch eine derartige Streitfrage das Inkrafttreten des Friedensvertrages verzögert werden würde. Sie macht deshalb den Vorschlag, die Angelegenheit dem Ständigen Schiedsgerichtshof in Haag zur Entscheidung darüber zu unterbreiten.

Neues vom Tage.

Die Betriebsräte.

Berlin, 1. Dez. Der Betriebsratsausschuß der Nationalversammlung hat nach langer scharfer Aussprache einen Antrag des Zentrums gegen die Sozialdemokraten angenommen, der lautet: Ueber die Einsetzung des einzelnen Arbeitnehmers hat der Arbeitgeber allein ohne Mitwirkung oder Kontrolle des Betriebsrats oder Angestelltenrats zu entscheiden. — Bezüglich der Entlassung wurde ein gemeinsamer Antrag der Regierungsparteien als Artikel 42 und 43 ohne Widerspruch angenommen, der den Arbeitnehmer gegen Kündigung oder Entlassung wegen politischer, militärischer, konfessioneller oder gewerkschaftlicher Betätigung, Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einem politischen, konfessionellen oder beruflichen Verein oder einem militärischen Verband und solche ohne Angabe von Gründen oder wegen Verweigerung nicht vereinbarter Arbeit die Anrufung des Arbeiter- oder Angestelltenrats und des Schlichtungsausschusses zuzubilligt, wech letzterer dem Arbeitgeber eine Entschädigung für die Nichtwiedereinstellung eines Entlassenen auferlegen kann.

Aus dem Untersuchungsausschuß.

Berlin, 1. Dez. Da die Geschäftsabklärung der Untersuchungsausschüsse in den weitesten Kreisen Anstoß erregt hat, soll das bisher geübte Verfahren abgeändert und auf die Vernachlässigung der Zeugen beschränkt werden. — Der „Vorwärts“ bemerkt dazu, im Interesse des Ansehens des Ausschusses sei zu bedauern, daß man erst die Erfahrung habe machen müssen.

Bethmann Hollweg in Genf.

Berlin, 1. Dez. Der frühere Reichsfinanzminister v. Bethmann Hollweg traf in Lausanne ein und wird dann längere Zeit in Genf Aufenthalt nehmen.

Hilfe für Wien.

Berlin, 1. Dez. Die Fraktionen der Deutschen Nationalen Volkspartei der preussischen Landesversammlung und in der Nationalversammlung wenden sich in einem Aufruf an die Selbstverfänger in Deutschland, die notleidenden Wiener mit Brot zu unterstützen.

Verhandlungen mit Moskau.

Berlin, 1. Dez. Zwischen der Reichsregierung und der Sowjetregierung sind Verhandlungen im Gange, die sich nach amtlicher Mitteilung vor allem auf die Rückgabe von Geiseln beziehen.

Zusammenschluß der Eisenbahner.

Würzburg, 1. Dez. Eine Versammlung von Vertretern des Deutschen Eisenbahnerverbandes (430 000 Mitglieder) und des Deutschen Verkehrspersonalverbandes (85 000 Mitglieder) beschloß, die Verschmelzung der beiden Verbände ab 1. Juli 1920 auf gewerkschaftlicher Grundlage.

Aus dem besetzten Gebiet.

Soarbrücken, 1. Dez. Die Bergarbeiter des Soar-gebiets sind in eine neue Lohnbewegung eingetreten. Sie haben dem französischen Grubenkontrolldienst ihre Forderungen vorgelegt.

Heimkehr Mackensens.

Wien, 1. Dez. Generalfeldmarschall von Mackensens wird in den nächsten Tagen aus der Gefangenschaft in Saloniki entlassen. Er wird auf der Heimreise kurzen Aufenthalt in Budapest und Wien nehmen. Mackensens wurde bekanntlich vor Jahresfrist auf dem Rückmarsch durch Ungarn von der karolischen Regierung auf Befehl der Entente in Budapest verhaftet und nach einiger Zeit den Feinden ausgeliefert, die ihn völlerrechtswidrig bisher gefangen hielten.

Amerikanische Hilfe für deutsche und österreichische Kinder.

Frankfurt, 1. Dez. Der Ernährungskommissar Hoover erließ einen dringlichen Aufruf für die Kinder Deutschlands und Oesterreichs. Er appellierte besonders an die Amerikaner. Diese richteten mit Hilfe der Quaker eine großzügige Hilfsaktion ein, ohne daß das deutsche amerikanische Hilfswerk dadurch gehindert würde.

Geistlich und Weltlich.

Berlin, 1. Dez. In der preuss. Landesversammlung wurde der vor kurzem zum Universitätsprofessor in Berlin ernannte Dr. Friedmann von dem Dörfelbacher Professor Dr. Schömann aufs heftigste angegriffen. Friedmann will ein Tuberkulosemittel erfunden haben, von dem eine Einspritzung zur Heilung genüge. Schömann nannte die Erfindung einen dreifachen Betrug, für den, mit den raffiniertesten Klistamen, um den Schaden der Kranken Propaganda getrieben werde. Kultusminister Hänisch trat für Friedmann ein, während Abg. Dr. Wepl die Wertlosigkeit des Mittels bestätigte.

Die Enttäuschten.

Budapest, 1. Dez. In einer Versammlung der aus Obergerarn vor den Tschachen und Rumänen geflüchteten Slowaken und Ruthenen wies Staatssekretär Mikolans Mikolalob darauf hin, daß die slowenische und ruthenische Bevölkerung in ihrem Vertrauen auf die westlichen Grundzüge arg getäuscht worden sei. Sie fordern ihr Selbstbestimmungsrecht und erheben Widerspruch gegen die Einverleibung in die Tschecho-Slowakei oder Rumänien. Sollte der Oberste Rat ihren Wünschen nicht achten, dann würden beide Völker nicht aufhören, zu kämpfen, bis sie ihrem politischen Willen Geltung verschafft hätten.

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 1. Dez. Der Oberste Rat beschloß, den Rest der deutschen Kriegsschiffe in Scapa Flow auf den Abbruch zu verkaufen, bis auf einige Schiffe, die an Frankreich und Italien verteilt werden. Einige andere Schiffe sollen bis zur endgültigen Entscheidung an einige Staaten ausgeliehen werden. Der Krieg im D. n.

London, 1. Dez. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Die Alliierten haben Polen die „Ermächtigung“ (d. h. den Befehl) erteilt, eine große Offensive gegen Sowjet-Rußland zu beginnen. Die polnischen Militärsachverständigen hoffen, Moskau und Petersburg innerhalb 3 Wochen befreien zu können. (1)

„Times“ meldet, von den Bolschewisten seien wegen der Unterstützung der Weißen Truppen weitere 300 Personen hingerichtet worden.

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

ihr Besitz erleichtert Deine Steuern!



Arztst. 1. Dez. Einer Weibung der Agence Union zufolge schlugen die Regierungstruppen in Wladivostok eine ausgebrochene Meuterei nieder. Die Revolution wurde von einigen revolutionären Sozialisten und dem General Goiba herbeigerufen, um unter Ausnutzung der an der Front entstandenen Schwierigkeiten eine neue Regierung einzusetzen.

Kämpfe in Mexiko?

Washington, 1. Dez. Die Anhänger der Generale Obregon und Carranza sollen in Mexiko miteinander im Kampfe stehen. Carranza soll nach Queretaro geflohen sein. Es wird erwogen, Mexiko wegen der Freilassung des amerikanischen Konsularagenten Jenkins ein Ultimatum zu stellen.

London, 1. Dez. Die „Times“ meldet, in Mexiko sei der Bürgerkrieg ausgebrochen. Präsident Carranza sei aus der Stadt Mexiko geflohen. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko stehe bevor. (Dank Sam wird sich freuen!)

Amthches.

Post Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums über Kartoffeln vom 11. Novbr. 1919 (Staatsanzeiger Nr. 270) föhren Kartoffeln, die nach § 17 der Verordnung über die Kartoffelversorgung vom 18. Juli 1918 (Reichsges. Bl. S. 738) der Verfallerklärung unterliegen, auch von der Reichskartoffelstelle zu Gunsten der Reichskartoffelstelle, S. m. b. G. ohne Zahlung einer Entschädigung für verfallen erklärt werden. Die Reichskartoffelstelle kann schon vor der Verfallklärung die zur Sicherstellung der Kartoffeln erforderlichen Anordnungen treffen. Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Über die Beschwerde entscheidet das Reichswirtschaftsgericht endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.

Ragold, 27. Nov. 1919. Oberamt: Mü n z

Unverlaubte Schlachtungen betr.

Auf die im Staatsanzeiger Nr. 271 vom 25. November 1919 veröffentlichte Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums und die Verfügung des Ernährungsministeriums über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 22. November 1919 wird hiermit ganz besonders hingewiesen.

Hienach werden **unverlaubte Schlachtungen**, gleichviel, ob es sich um gewerbliche Schlachtungen ohne Schlachthaus oder Hauschlachtungen ohne Hauschlachtgenehmigung handelt, mit Gefängnis bis zu einem Jahr und Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. Es muß also künftig in allen Fällen einer Schlachtung von Rindvieh (einschließlich der Kühe), von Schafen und Schweinen ohne vorgängige Erlaubnis des Kommunalverbands auf Gefängnisstrafe erkannt werden; Geldstrafe allein darf nicht mehr ausgesprochen werden, wohl aber muß neben der Gefängnisstrafe auch eine entsprechende Geldstrafe verhängt werden. Dies gilt auch beim Vorliegen mildernder Umstände und im ersten Betretungsfall. Außerdem ist die Möglichkeit der Einziehung nicht mehr auf das aus der unverlaubten Schlachtung gewonnene Fleisch beschränkt, sondern sie ist auf alle Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ausgedehnt worden, insbesondere auch die Häute.

Ragold, 27. Nov. 1919. Oberamt: Mü n z

Verfügung des Arbeitsministeriums, betreffend die Betriebschlusskunde für Wirtschaften, Theater und dergl. und die Polizeistunde.

1. Die Betriebschlusskunde für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffee-, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaulagerungen stattfinden, sowie öffentliche Ver-

gnügungsräume aller Art, desgleichen Vereins- u. Gesellschaftsräume, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden, wird für sämtliche Gemeinden des Landes auf 9 Uhr abends, an den Vorabenden von Sonn- u. Feiertagen auf 10 Uhr abends, festgelegt.

2. Die Betriebschlusskunde gilt zugleich als Polizeistunde im Sinne der Ministerialverordnung vom 2. Dezbr. 1871 (Reichs-Gesetzl. S. 302) und des § 365 des Reichsstrafgesetzbuchs.

Die Polizeistunde ist auch in den Räumen geschlossener Gesellschaften einzuhalten.

3. Die Verfügung des Arbeitsministeriums, betr. die Betriebschlusskunde für Wirtschaften, Theater und dergl. und die Polizeistunde vom 26. September ds. Js. (Staatsanzeiger Nr. 229) wird aufgehoben.

4. Im Falle der Befreiung von der Vorschrift der Ziff. 1 Abs. 1 dieser Verfügung auf Grund der Ermächtigung in Abs. 3 ist eine Sperrzeit gemäß Tarifnummer 11 zu dem allgemeinen Sportgesetz anzusetzen und in vorchriftsmäßiger Weise zu verrechnen.

5. Diese Verfügung tritt am 25. Nov. 1919 in Kraft. Die Ortspolizeibehörden werden ersucht, diese Verfügung in ordnungsmäßiger Weise bekanntzugeben zu lassen und auf ihre genaue Durchführung zu achten.

Ragold, 24. Nov. 1919. Oberamt: Mü n z

Gebühren der Hebammen.

Dieselben betragen lt. Verfügung vom 10. Juli 1917 R. P. S. 65 mit Wirkung vom gleichen Tage für den Zeitraum bei einer Geburt oder Fehlgeburt bei Tag oder Nacht und die gewöhnliche Beforgung der Mutter und des Kindes in der ersten Woche nach der Entbindung a) in leichteren Fällen, bei Dauer der Anwesenheit bei der Geburt bis zu 12 Stunden 10—25 M., b) in schwereren Fällen, bei Dauer über 12 Stunden für jede angefangene Stunde 0,50—1 M. mehr bis höchstens 15—35 M. c) für die Beforgung der Mutter und des Kindes von der zweiten Woche an, wo es verlangt wird, wöchentlich 5 bis 10 M.

Als Reiseentschädigung bei einer Entfernung von mehr als 2 Kilometer für jeden zurückgelegten oder angefangenen Kilometer 20 Pfennig.

Für sonstige amtl. Dienstleistungen und Berrichtungen sind die Mindestsätze in der Verordnung vom 17. März 1899 R. P. S. 274 die durch Verordnung vom 4. Oktober 1919 mit Wirkung vom 1. Juli 1919 an um die Hälfte erhöht wurden maßgebend.

Ragold, den 28. Nov. 1919. Oberamt: Mü n z

Landesnachrichten.

Mittwoch, 1. Dezember 1919

* **Übertragen** wurde eine ständige Lehrstelle in Dettenhausen O. Tübingen dem Unterlehrer Jakob Huber in Ragold.

Vortrag. Der gestern Nachmittag im „Grünen Baum“ von Rektor Fester gehaltenen Vortrag über Sozialismus wurde sehr zahlreich besucht. Der Redner ging dabei besonders auf die Sozialiserungsfrage ein und stellte den Plänen der Sozialisierung ihre voranschreitlichen Wirkungen gegenüber. Mit großem Interesse wurden auch die gestrigen Ausführungen des Redners von den Zuhörern verfolgt. Der nächste Vortrag soll den Abschluß der Vortragsfolge bilden.

* **Für verlorene gegangene Flaschen** ist der jeweilige Marktpreis zu ersehen. Im Juni 1919 ist in der Nr. 6 der Mitteilungen der Handelskammer zu Berlin S.

209 unter N. 3287/9 folgendes gerichtliche Gutachten der Handelskammer veröffentlicht worden: Bei Ueberlassung von Flaschen mittels der Phosphorwasserstoffsäure an ihre Abnehmer (Gewerkschaften) hat nach kaufmännischer Auffassung das Pfand nur eine Sicherstellung dar. Der Abnehmer ist nicht berechtigt, gegen Verfall des Pfandes die Flaschen zu reklamieren oder zu veräußern. Bei Nichtrückgabe der Flaschen durch den Abnehmer ist nicht der Aufschlagswert, sondern der jeweilige Marktpreis zu ersehen.

II **Vom Weingeschäft.** Die Zurückhaltung im Verkauf des neuen Weins hält in den Hauptweinerzeugungsgebieten Deutschlands immer noch an. Die Verordnungen über den Verkehr und über die Höchstpreise werden nirgends eingehalten und führen auch heute wieder zu einer so schmerzlichen wirtschaftlichen Notlage, daß die bayerische Regierung die beteiligten deutschen Staaten zu einer Aussprache aufgefordert hat, die demnächst unter der Leitung des Reichswirtschaftsministeriums beginnen soll.

— **Verkehrsaage.** Nach Stuttgart Hauptbahnhof können wieder Torf und Brennholz in Wagenladungen aufgeliefert werden.

— **Das Zentralbüro der Freundinnen jungen Mädchen** in der Schweiz warnt auf Grund der Ergebnisse einer Umfrage bei 41 schweizerischen Konsulaten im Ausland alle auswanderungslustigen jungen Mädchen dringend davor, ohne zwingende Gründe ihre Heimat zu verlassen, da bei den schwankenden Arbeitsverhältnissen die Aussichten für Schweizerinnen im Ausland gegenwärtig überaus ungünstig sind. Deutschsprechende Mädchen oder auch solche mit deutsch klingenden Namen finden weder in England noch in Frankreich, Belgien oder Italien Aufnahme. Was hier für Schweizerinnen gesagt ist, gilt ohne weiteres auch für deutsche junge Mädchen.

— **Erhöhung des Leimpreises.** Um die Leimversorgung zu heben, hat das Reichswirtschaftsministerium die Erhöhung des Leimpreises zugelassen, sofern das Material aus Rohstoffen (Knochen und Beinleber), die aus dem Ausland bezogen sind, hergestellt ist. Man wird sich darauf gefaßt machen müssen, daß es bald nur Leim aus ausländischen Rohstoffen gibt.

— **Beschlagnahme in der Woche vom 16. zum 23. Oktober.** In der Woche vom 16. zum 23. Oktober wurden von den vom Reichswirtschaftsministerium eingerichteten Ueberwachungsorganen an den Nordwest-, West-, Nord- und Südwesgrenzen folgende Warenmengen beschlagnahmt: 106 T. für die Reichsgetreidestelle, 707 T. für die Reichsfleischstelle, 952 T. für die Reichsstelle für Speiseeis, 54 T. für die Reichszucker-Ausgleichsstelle, 1014 T. für die Reichsflachsverwertung, 10 T. für die Reichskartoffelstelle, 277 T. für die Reichsstelle für Gemüse und Obst, 79 T. für die Reichsverwaltung für Nahrungsmittel, 649 T. für den Reichsausschuss für Mele und Fette, 6 1/2 T. für die Eier-Einfuhr. Insgesamt sind 3846 Tonnen Lebensmittel beschlagnahmt worden.

Schauen, 27. Nov. (Alle heimgekehrt). In voriger Woche sind Jakob Dengler, Zimmermann u. d. Frachnermeister Holz von der englischen Gefangenschaft zurückkommen zur Freude ihrer Angehörigen und der ganzen Gemeinde. Da jetzt alle wiedergekehrt sind, versammelte sich letzten Sonntag der Militärverein in der Kirche, wo eine Begrüßungsfeier stattfand und auch der Verwundeten und Gefangenen gedacht wurde. Die hiesige Musikkapelle brachte jedem Heimkehrer ein Ständchen.

II **Calw, 28. Novbr.** (Amtsversammlung). In der Amtsversammlung wurden die Gehaltsbezüge der Amtsbeamten und Straßenwärter u. a. geregelt, sowie die Verpflegungssätze des Bezirkskrankenhauses erhöht. Eine

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von G. Hill

(22. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

„Wer sagt das?“ erwiderte der Häßliche ruhig. „Denken Sie sich einmal den Fall: einer der Herren hat den unglücklichen Katenhufen hier auf dem Boden liegen sehen — er ist dadurch in juristisches Entsetzen versetzt worden — und es muß sich ungefähr folgendes in seinem Kopfe abgepielt haben: Katenhufen ist ermordet worden — ist tot — ihm ist nicht mehr zu helfen. Und man muß nun alles aufbieten, des Täters habhaft zu werden. Vielleicht hat er noch nicht Gelegenheit gehabt, zu entkommen — vielleicht hält er sich hier noch irgendwo verborgen. — Und als rein mechanische Folge dieses Gedankenganges ist er dann hingegangen, um die Tür zu verschließen und zu verriegeln. Es ist durchaus nicht gesagt, daß er sich dessen jetzt noch erinnern müßte. Wer von den Herren kann denn jetzt noch genau sagen, was er in jenen ersten, schrecklichen Augenblicken getan?“

Einer blickte den anderen an, und niemand antwortete. Da sagte plötzlich eine kalte, scharfe spöttische Stimme: „Ihre Kombinationen sind sehr schön, mein Herr! — Und Sie sind leider auch nicht richtig. Denn ich habe mit den Herren das Zimmer betreten, und ich habe von dem Augenblick an neben jener Tür gestanden. Es ist unmöglich, daß sie jemand verriegeln haben sollte, ohne daß ich dessen gewahrt geworden wäre. Und daß ich selbst es nicht getan habe — auch nicht im ersten Entsetzen — dafür kann ich allerdings einstehen!“

Der Baron de Guérin war während des Sprechens ein wenig vorgetreten. Allen sichtbar, stand er inmitten des Zimmers — ohne Ruhe auf dem schönen Gesicht, das nur wenig bleicher schien denn gewöhnlich. Jetzt hielt er den Blick auf den Häßlichen gerichtet, der zum ersten Male die Lider ganz von seinen Augen hob. Und es waren große, schöne, leuchtende Augen, die darunter zum Vorschein kamen — Augen, in denen es jetzt freilich sprühte wie in kaum verhaltenem Jörn.

Nur wenige Sekunden jedoch blickte er dem Baron voll ins Gesicht. Dann senkten sich die schweren Lider wieder —

und mit einem leinen Nadelstich ging der Bange, die schmalen Schultern ein wenig vornüber geneigt, hinüber, ohne noch einen Blick nach rechts oder links zu werfen, und ohne sich von irgend jemandem zu verabschieden.

8. Kapitel.

Der Amtsvorsteher Schulz, dem die Störung offensichtlich sehr unangenehm gewesen war, wandte sich Wellentin von neuem zu.

„Sie sagen, Sie hätten einen Streit mit Ihrem Onkel gehabt! — Darf ich fragen, worüber Sie?“

Da fuhr der junge Mann empor.

„Nein — ich werde Ihnen darüber keine Auskunft geben!“ rief er heftig. „Es hat für die Untersuchung nicht die geringste Bedeutung. Der Zwist mit meinem Onkel entsprang rein privaten Angelegenheiten.“

Der Beamte zuckte die Achseln.

„Wie Sie wollen! — Sie hatten sich doch aber jedenfalls mit Ihrem Onkel schon wieder geeint, als Sie das Zimmer verließen?“

Einen Augenblick schien Wellentin zu schwanken, was er erwidern sollte. Dann aber trug anscheinend seine Wahheitsliebe den Sieg über alle Bedenken davon.

„Nein — wir gingen im Unfrieden voneinander.“ jagte er leise und mit geknicktem Kopf. „Ich bin vielleicht ein wenig heftig gewesen — hätte mich besser beherrschen sollen. Aber er sagte mir harte Worte. Und für Augenblicke vergaß ich die Ehrfurcht, die ich meinem grauen Haupte schuldig war. Ich gab ihm keine Stillsitzung zurück — und das Ende war, daß er mir keine Freundschaft kündigte und mich aufforderte, mich nach einer anderen Stellung umzusehen.“

Er hatte mehr zu sich selbst, denn zu irgend einem anderen gesprochen. Wie gebannt hing sein harter Blick an der Blaulacke auf dem Boden, die allmählich einzutrocknen begann. Wieder war es eine halbe Minute lang in beiden Zimmern totenstill. Dann sagte Schulz, sich räuspierend:

„Wenn ich bitten dürfte, mir Tinte und Feder zu besorgen, Herr Wellentin! — Und dann haben Sie wohl die Freundlichkeit, die Quittung herbeizurufen. Vielleicht hat einer von ihnen irgend etwas Verdächtigtes gesehen.“

Er zuckte die Achseln, wie wenn er andeuten wollte, daß er selbst nicht an eine derartige Möglichkeit glaube. Wellentin deutete mit einer milden Bewegung auf den Schreibtisch.

„Sie finden dort alles, dessen Sie bedürfen, Herr Amtsvorsteher!“ sagte er. „Und die Leute werde ich rufen.“

Er schien rein mechanisch zu handeln und zu sprechen. Mit schließenden Schritten ging er hinaus — und fast in allen Wänden, die ihm folgten, sprach sich tiefes Mitleid aus.

Da war kaum einer, in dessen Seele nicht ein durchdringender Verdacht gegen Rudolf Wellentin geweckt wäre. Aber es war auch keiner da, der ihn deswegen gehaßt und verabscheut hätte. Wenn er das Ungeheuer wirklich getan hatte, so war es sicherlich im Zustand halber oder völliger Sinnlosigkeit geschehen. Denn das stand bei ihnen allen fest — ein Verbrecher war Rudolf Wellentin nicht! Viel eher ein Unglücklicher, dessen Tun man wohl verdammen, dem man aber sein Mitleid nicht verweigern konnte.

Gerbert von Legow und Melten hatten sich bisher schweigend verhalten, die Vorgänge aufmerksam beobachtend. Sie standen abseits von den andern, dem Baron de Guérin gerade gegenüber. Während das Interesse Herberts naturgemäß ganz dem Freunde zugewandt war, hatte die imponante, auffallende Erscheinung des Barons sogleich die Aufmerksamkeit Melten auf sich gezogen. Die fähige Ruhe und die Sicherheit dieses Mannes hatten ihm entschieden imponiert. Ihm war auch der Jörnblick nicht entgangen, den ihm der Häßliche zugeschleudert hatte. Und er hatte dabei mit Verwunderung wahrgenommen, daß sich in den Augen de Guérins ein feindseliger Trotz spiegelte.

Jetzt wandte er sich flüsternd, daß ihn niemand verstehen konnte, an Legow:

„Wißt du mir nicht sagen, wer der Herr dort drüben ist?“

„Eine prächtige Erscheinung jedenfalls!“

Er deutete unauffällig durch eine Kopfbewegung auf den Baron. Gerbert, der totschweigend war und offenbar an ganz andere Dinge gedacht hatte, wickelte sich mit der Hand über die Stirn, wie wenn er da etwas Nützliches fortwischen wollte, und sagte dann:

„Der Baron de Guérin — unser Gutsnachbar! — Da du doch wohl sicherlich längere Zeit bei uns bleiben wirst, wirst du gewiß mit ihm bekannt werden. Ein feingebildeter, angenehmer Mann und ein angenehmer Gesellschafter. — Aber willst du mir nicht sagen, welchen Eindruck du von dem gewonnen hast, was wir gesehen und gehört haben?“

Denn von Melten zuckte die Achseln.

Fortsetzung folgt.

Bezirkspräsident soll angeführt werden. Zum Verwaltungsausschuss wurde Oberamtspräsident Föhler, zum Gegenwärtiger der Oberamtspräsidenten Oberamtspräsident Unger gewählt. Der Vorstand der Amtskörperschaft weist bei 180 258 M. Einnahmen und 441 012 M. Ausgaben einen Abwagel von 260 000 M. auf, der durch eine Umlage von 230 000 M. und 30 000 M. aus Mitteln gedeckt werden soll. Zur Auszahlung der Familienunterstützung wählte seinerzeit eine Schuld von 5 1/2 Millionen M. auf genommen werden, von der erst 1,4 Millionen zurückbezahlt sind. Die Zinsen für die noch vorhandene Schuld betragen allein 139 230 M.

Freundenstadt, 29. Nov. Gründung eines Wohlthätigkeitsvereins. — Vorfahrungen zur Gründung eines Gemeindefonds. — Errichtung einer Werkstätte und Anschaffung einer Automobilspritze. Am Freitag erfolgte hier die Gründung eines privaten Wohlthätigkeitsvereins, der in intimer Verbindung mit der Stadterwaltung stehen soll. Stadt-Ärztin Dr. Blöcher wurde der Vorsitz übertragen. — Hier wird in kirchlichen Kreisen die Errichtung eines Gemeindefonds immer mehr als ein Bedürfnis empfunden. Eine Gemeindeversammlung in der Palmwaldkapelle beschloß deshalb die Sammlung eines Gemeindefonds. Es sind schon schöne Einzeltätigkeiten für diesen Zweck geschehen und eine Hausammlung soll ihm weitere Mittel zuführen, damit der Plan der Errichtung eines Gemeindefonds seiner Verwirklichung näher rückt. — Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung die Errichtung einer Larzmetrischen Werkstätte (Werkstätte), sowie die Anschaffung einer Automobilspritze. Die Automobilspitze wird auf 40 000 M. kommen, die Automobilspritze auf ca. 100 000 M. Bei ersterer übernimmt die Landesfeuerlöschkasse die Hälfte des gesamten Betrages, bei letzterer der Staat zwei Drittel, so daß der Aufwand für beides auf ca. M. 55 000. — zu stehen kommt.

Neuenbürg, 27. Nov. (Von der Biennenzucht.) Am Sonntag gründeten die Jäger Neuenbürgs einen Ortsverein für Biennenzucht zur Förderung der inländischen Jarten am Blage. — Der Ortsverein wird besonders die Anpflanzung honigender und vor allem zurzeitigen Frühjahrsblüten staubspendender Pflanzen fördern. Er wird sich dabei mit der Stadtverwaltung, der Forst- und Eisenbahnverwaltung ins Benehmen setzen. Sodann wird die künstliche Vermehrung durch Söldlinge der in Bezug auf Blütenstaub so wertvollmännlichen Saalweide (Salix caprea) in die Wege geleitet, um jedem Jäger mindestens einige Pflanzen für seinen Biengarten zur Verfügung stellen zu können. Die hier jährlich vorhandenen Gartenmauern sollen mit dem Alpungänskraut (Arabis alpina) bepflanzt werden. Sonst wertvolle flehrige Blüten werden durch Anpflanzung der stark und lang honigenden Schmeibere (Symphoricarpos racemosa) nutzbar gemacht. Bei manchem Jäger wird sich auch noch ein Blage für eine weitere besten Biennenzucht, der Phacelia tanacetifolia, finden lassen. Diese alljährlich anzubauende Pflanze ist hervorragend sowohl als Honiggebend wie Blüthenblühend zu betrachten.

muss erwähnt werden, was sich auch die der Biennenzucht Fernstehenden merken sollen, daß Blütenstaub, auch Pollen oder Biennenzucht genannt, die Volkswirtschaft im Frühjahr und damit auch den Honigertrag des betreffenden Jahres ungemein reichlich. Aus diesem Grunde wird sich der Ortsverein zur besonderen Aufgabe machen, dem sinnlosen Abreiben von Saalweiden, Haselruten und sonstigen Frühblühern, hauptsächlich durch Sonntagspaziergänger, mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Stuttgart, 1. Dez. (Streif.) Da die Arbeitgeber im Folgeverbe den Vorschlag des Schlichtungsausschusses abgelehnt haben, sind die Arbeiter der Stuttgarter Klavierfabriken in den Streik eingetreten. In den Klavierfabriken wird vorläufig noch gearbeitet. Die Arbeitgeber werden den Streik mit der Aufsehrung beantworten. Der Streik in der Kartonnagenfabrik des Monte, wegen Forderung einer Feuerungszulage, ist ergebnislos geblieben. Der Schlichtungsausschuss hat die Forderung abgelehnt. Die Arbeit wird wieder aufgenommen.

Stuttgart, 1. Dez. (Die Weinpreissage.) Die Wirtvereine Groß-Stuttgarts richteten an die Regierung eine Entschuldig, in der gesagt wird: Die Wirtvereine befanden sich dieses Jahr in der Zwangslage, beim Einkauf von neuem Wein in den meisten Fällen die Höchstpreise überschreiten zu müssen. Sie erwarten von der Regierung, daß sie diesen Verhältnissen Rechnung trägt, umso mehr als die Erzeuger dadurch, daß die Regierung nicht von Anfang an gegen die Höchstpreisübersteigerungen eingeschritten ist, am Festhalten der hohen Preise bekräftigt wurden. Wegen alle Weingärtner, Wirt, Händler und Private, die zu höheren Preisen verkauft oder gekauft haben, im Prozessewege vorgehen, sei überhaupt undurchführbar; es ließe auch einer solchen Regierung nicht an, präventive Exzesse dadurch zuzugrunde zu richten. Die Versammlung der Wirtvereine ernannte einen Ausschuss, der im Zusammenwirken mit den beteiligten Kreisen Verhandlungen mit der Regierung führen soll, wie den Verhandlungen ohne Hüten Gönne geschehen kann. Von den Weingärtnern wird ein entsprechendes Entgegenkommen erwartet.

Konstanz, 1. 1. Dez. Infolge der zunehmenden Verschleppung deutscher Waren in die Schweiz hat die deutsche Poststelle in Kreuzlingen auf Anregung der hiesigen Stadtgemeins und im Einvernehmen mit der schweizerischen Grenzpolizei beschlossen, Passierscheine für den einmaligen Grenzübertritt nach Konstanz zum Einkauf oder Besuch nicht mehr auszustellen. Wie bekannt, benötigen die Schweizer den hochwertigen Stand des Schweizer Geldes dazu, in Konstanz Waren und Lebensmittel aufzukaufen. Das hat einen derartigen Anstieg angenommen, daß viele hiesige Warenlager und Geschäfte schon fast völlig ausverkauft sind.

Konstanz, 1. Dez. Die Polizei verhaftete hier wegen Schmutzgeiß und Beschädigung eines Grenzaußseher und zwei Kaufleute von hier, sowie einen Fabrikanten von St. Gallen. Der Fabrikant soll 5000 Mark und einer der Kaufleute 11 000 Mark Beschuldigungsgelder ausgegeben haben.

Die Notstandsversorgung mit Webwaren.

Das Reichswirtschaftsministerium gibt bekannt: Die Hoffnung auf eine Verbilligung der Webwaren durch stände gering sind, hält sich die Notstandsversorgung für eine verstärkte Einfuhr ist festgeschlagen. Da die Web die milderbemittelte Bevölkerung in engen Grenzen. Man wurde die Textil-Notstandsversorgungs-gesellschaft m. B. G. gegründet, deren Gesellschafter das Reich unter Beteiligung der Reichsstelle für Textilwirtschaft ist. Die Geschäftsanteile sollen mit 5 Prozent verzinst werden. Die Gesellschaft erhält als Betriebskapital einen Reichskredit von 500 Millionen, vom 1. Januar 1920 ab 250 Millionen Mark. Zur Verwendung als Notstandswaren sollen in erster Linie die noch bei der Staatverwaltung und bei der Reichs-Textil-A. G. vorhandenen Bestände gelangen. Daneben ist die Gesellschaft ermächtigt, auch Neuanfassungen im In- und Auslande zu machen. Unmittelbare Aufschüsse aus Reichsmitteln sind im Hinblick auf die finanzielle Lage des Reichs nicht in Aussicht genommen. Die Verteilung der Waren erfolgt in der Hauptsache einmal durch Vermittlung der Reichsleiterverbände, die Organisationen des Kleinhandels auf genossenschaftlicher Grundlage sind, an den Textil-Einzelhandel, dann, soweit volkswirtschaftlich besonders wichtige Betriebe in Frage kommen, unmittelbar an diese Betriebe. Die Kleinhandler dürfen Ware nur auf Grund eines vom Kommunalverband ausgestellten Berechtigungscheins abgeben. Den Kommunalverbänden geht über jede Zuteilung von Waren an die Kleinhandler ihres Bezirks Mitteilung zu, sobald sie in der Lage sind, zu kontrollieren, daß die Waren nicht verschoben werden, sondern zu den vorgeschriebenen Preisen an die wirklich bedürftige Bevölkerung gelangen. Der Kreis der Berechtigungsberechtigten ist dahin abgegrenzt, daß alle wirtschaftlich Schwachen ohne Rücksicht auf ihre soziale Stellung, nicht nur aus Arbeiterkreisen, sondern insbesondere auch Beamte, Privatangestellte und selbständige Personen des Mittelstands unter besonderer Berücksichtigung der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und linderreichen Familien versorgt werden sollen. Im allgemeinen will die Notstandsversorgung nur Stoffe liefern und auf eigne Anfertigung von Kleidungsstücken verzichten. Nur soweit solche noch vorhanden sind, sollen sie ausgegeben werden. Die Hilfeleistung soll zunächst nur bis zum 1. April nächsten Jahres gelten. Wenn sich herausstellt, daß dieses Vorgehen noch weiter notwendig ist, soll ein neuer Beschluß des Kabinetts herbeigeführt werden.

Vermischtes.

Zeichen der Zeit. In Berlin wurden ein Leutnant d. R. und dessen junge Ehefrau, die Tochter eines im Krieg gefallenen höheren Offiziers, verhaftet. Das Ehepaar veranstaltete aus Not, um den Lebensunterhalt zu gewinnen, in seiner Wohnung Vorstellungen unästhetischer Art. Neß davon photographische Aufnahmen anfertigen und vertrieb die Bilder in großen Mengen durch eine Hamburger Firma. Die Verhaftungen fanden einen Aufbruch trotz des Eintrittsgelds von 35 Mark.

Die Führer des Deutschen Reiches zur Deutschen Spar-Prämienanleihe!

Ebert, Reichspräsident
Über den Parteiprogrammen steht für jeden Deutschen die Pflicht, mitzuarbeiten am Wiederaufbau des Reiches. Zuerst müssen unsere Finanzen gekräftigt werden, denn nur durch sie kann das Reich wieder aufblühen. Ein Mittel zur Kräftigung der Finanzen ist die Spar-Prämienanleihe. Wer sie zeichnet, tut seine Pflicht und arbeitet mit am Wiederaufbau.

Damm, Reichsminister
Der Zins, vom Reiche ausgespart, wird Dir und Deinen Kindern nützen!

Schäfers, Finanzminister u. Reichsminister der Justiz
Geordnete Finanzen sind eine unentbehrliche Grundlage für Recht und Gesetz. Wer das Reich finanziell stärkt, indem er ihm Geld leiht, erwirkt Recht und Gesetz.

Erzberger, Reichsminister der Finanzen
Die erste Friedensanleihe ist ein fähneres Wagnis als alle Kriegsanleihen. Trotzdem wird das Deutsche Volk die Friedensanleihe zeichnen.

Dr. Bell, Reichsverkehrsminister
Geldstücke sind die besten Eisenbahnräder!

Dr. Damm, Reichsminister u. B.
Wer ausländische Luxuswaren kauft, verleiht unsere Wäpsta noch tiefer hinab und verteuert die Einfuhr notwendiger Rohstoffe und Nahrungsmittel noch mehr. Wer dagegen entbehrliches Geld in Spar-Prämienanleihe anlegt, hebt unsere Wäpsta und fördert den Gesundungsprozess der deutschen Volkswirtschaft. Wer sein Land liebt, handle danach!

Dr. Geßler, Reichsminister für Wiederaufbau
Tragt goldene Balken herbei zum Wiederaufbau! Gebt dem Reiche Geld!

Giesberts, Reichspostminister
Wer spart in der Zeit, der hat in der Not!

Reichsminister des Innern
Wirtschaft ohne Geld & Pflug ohne Pferd.

Müller, Reichsminister des Innern
Wer die Friedensanleihe zeichnet, gibt einen wirklichen, dauernden Frieden sichern.

Reichsminister des Innern
Wer dem Reiche kein Geld gönnt, schlägt dem Soldaten die Waffe aus der Hand!

Schäfers, Reichsarbeitsminister
Geld schafft Arbeit, Arbeit schafft Brot.

Die Köln-Rottweiler Pulverfabriken werden das Aktienkapital von 33 auf 66 Millionen erhöhen.

Das Fell. Ein Forstmann im Odenwald findet es ungerecht, daß er einen siebenhündigen Hasen zu 8.40 Mark Höchstpreis abgeben müsse, während der Käufer für das Fell 8 Mark bekommt und somit nur 40 Pfg. für den Hasen zu zahlen hat. Der Jägermann verlangt Höchstpreise von 12 bis 16 Mark je nach Gewicht der Hasen.

Hilfe für Wien. Die Stadt Heidelberg und einige andere Orte Süddeutschlands haben der Stadt Wien angeboten, eine größere Zahl Wiener Kinder über den Winter in Pflege zu nehmen.

Brandunglück. In einer Wohnbaracke der Samen- und Anstalt Planta in Markgraf-Neustedel bei Wien entstand eine Feuer, das rasend schnell um sich griff. Von den 100 Insassen wurden viele durch den Qualm bewußtlos, andere wurden niedergeworfen und die Flammen versperren sich selbst den Weg ins Freie. Fünfzig Personen sind verbrannt, 9 trugen schwere, 15 leichtere Verletzungen davon. Es ist noch nicht genau festgestellt, ob der Brand durch die Explosion von Sprengmitteln oder beim Anzünden einer Lampe entstanden ist.

Anschlag auf eine Regimentklasse. In Färstwald an der Spree versuchten zwei Männer einen Posten der Reichswehr zu bestechen, um mit ihm gemeinsam die Regimentklasse auszurauben. Die Männer wollten, als der Posten nicht hereauf einging, flüchten. Die Wache schoß und tötete beide.

Öffentlicher Sprechsaal.

(Eingelandt.)

Zur Spar-Prämienanleihe.

In der Versammlung im Waldhorn hätte noch betont werden sollen, daß es politisch anstößig ist, wenn jemand aus Ablehnung gegen die jetzige Regierung nicht zutrifft, sofern er dem alten System diesen Gefallen erwiesen hätte. Wer mit seinem Herzen noch an der Monarchie klebt, sollte doch bedenken, daß sie durch den Reichthumswillen des Volkes weggesagt worden ist und daß ihre Wiederkehr ohne vorausgegangenen Bürgerkrieg unmöglich ist. Das wäre dann die raff. im Gegensatz zur vergangenen sogenannten trockenen Revolution.

Legte Nachrichten

WTB. Bern, 29. Nov. (Schweiz. Dep. Ag.) Der Bundesrat hat an die Regierungen der am Kriege beteiligten Staaten einen Aufruf zu Gunsten aller noch nicht entlassenen Kriegsgefangenen gerichtet.

WTB. Leipzig, 1. Dez. Der außerordentliche Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands wurde gestern abend im Leipz. Volkshaus durch Gröhlen im Auftrage der Parteileitung eröffnet. Anwesend sind zahlreiche Delegierte aus allen Teilen Deutschlands, ferner aus Oesterreich, Schweden, Dänemark und Rumänien. Gröhlen gedachte zunächst des verstorbenen Hugo Haase, den er als Mensch, Führer und Kämpfer würdigte. Er besprach dann die politische Lage. Unter stürmischem Beifall der Versammlung erklärte der Redner, daß eine Einigung zwischen der Partei der Roske Sozialisten und

dem Klassenbewußten Proletariat unmöglich sei. Die heutige Gesellschaft habe keine Daseinsberechtigung mehr. Sie müsse und werde überwunden werden durch Sozialismus.

WTB. Berlin, 1. Dez. In der Daseinsfrage seien verschiedene Morgenblätter mit, daß die Erleichterungen sich bis jetzt vollständig vermissen lassen. Die Absicht des Verbands scheint vor allem darauf hinzudeuten, die Grenz Einfuhr abzusperren. In Schweden liegen so große Erzeugnisse bereit, daß ihre Einfuhr geradezu eine Auslebungsmöglichkeit für unsere Hüttenindustrie bedeuten würde.

WTB. Berlin, 1. Dez. In dem Aufruf an die Arbeiter im „Vorwärts“: „Plünder die Einwohnerwachen!“ fragt die „Kreuzzeitung“: Will die Sozialdemokratie eine rote Armee bilden? Wie es scheint, soll der Belagerungszustand aufgehoben werden, um die Vorarbeiten und die Agitation für eine solche rote Armee angestört in die Wege leiten zu können.

WTB. Wien, 30. Nov. Auf der Heimreise nach Deutschland traf heute Generalfeldmarschall v. Mackensen im Sonderzug aus Budapest auf dem hiesigen Ostbahnhof ein.

WTB. Berlin, 1. Dez. Laut Berl. Lokalanz. ernannte die polnische Regierung den Starosten von Krakau, Dr. Marcin Biesiadcki, zum Residenten der Republik Polen im Reichthum Danzig. Nach dem „Dziennik Soudzil“ traf der Resident gestern in Danzig zu vorübergehendem Aufenthalt und zur Vorbereitungsarbeiten dauernden Niederlassung ein.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich; Ludwig Lauf.

Pfalzgrafenweiler.

Nachzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 4. Dezember 1919
in das Gasthaus zum Egel

freundlichst einzuladen.

<p>Chr. Käder Steinbruchbesitzer Sohn des Joh. G. Käder früheren Engelweirts</p>	<p>Kaue Joos Tochter des Wittb. Joos Schreinermeisters</p>
---	---

Kirchgang um 1 Uhr

Daxersbach.

Verkaufe sofort ein Paar schöne, starke



Zug-Ochsen

und gebe dieselben auch einzeln ab.

Joh. Wiedmann.

Beachten Sie

unsere schöne Auswahl guter Bücher für Erwachsene und für die Jugend und treffen Sie Ihre Auswahl für den Weihnachtstisch rechtzeitig.

Bücher, welche nicht vorrätig und für den Weihnachtstisch bestimmt sind, bitten wir frühzeitig, möglichst schon jetzt bei uns aufzugeben.

W. Rieker'sche Buchhdlg.
Inhaber L. Lauk, Altensteig

Ebhausen — Telephon Nr. 18.

Geben meiner werthen Kundschaft bekannt, daß soeben angekommen sind:

4 schöne neue Schränke, darunter 1 polierter, dabei noch ein guterhaltenes, nettes Bett, eine Waschkommode, Tisch und Sessel

Albertine Barth
zur Linde.



Erbes
Cameras
ermitteln Erinnerungen von bleibendem Wert
C. Erbes
Königshofstr. 41
Fübingen.

Sämliche

reine Gewürze

zum Backen und Schmelzen empfiehlt

Schwarzwald-Drogerie
+ **Altensteig** +
— Telefon 41 —

lokomobile

fahrbar oder stat. bis 12 qm
Heizfläche evtl. auch mit

Dreschmaschine

kauft gegen Kassa
Maschb. Steber-Amberg-Obpf.

Bernegg.

Einen 16—20 Jahre alten

Knecht

welcher mit Pferden umgehen kann
sucht sofort oder in 14 Tagen

Karl Weik
Rundenmühle.
Altensteig.

Mädchengesuch.

Nach Bühl (Baden) wird ein Mädchen gesucht in eine Brot- und Feinbäckerei, nicht unter 18 Jahren, welches selbstständig kochen kann. Näheres zu erfahren bei

Carl Wolf, Bäckerei.

Die schon einmal bekannt gemachte

Versammlung der Brauntweinbrenner

des Bezirks findet am Mittwoch, den 3. Dezember, nachm. 4 Uhr im Gasthaus z. „Rohle“ in Nagold statt.

Die Brauntweinbrenner des Bezirks werden dazu dringend eingeladen.

Schriftführer Dürr.

Ebhausen.

Verkaufe

am Donnerstag, den 4. Dezember, nachmittags 1 Uhr

30 Lammshafe

und gebe solche auch in kleineren Partien ab.

Kleiner z. Hirsch.

Säg-Mühle, Mahl-Mühle Fabrik oder Gebäude

mit Wasserkraft zu kaufen gesucht. Angebote an

Stephan & Frank, Pforzheim
Zähringer Allee.

Verzeichnisse der Wertpapiere

zur Anmeldung beim Kameralamt

Verzeichnisse der hinterlegten Wertpapiere

für Kassen und Banken

sind zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

Hochdorf.

Eine 2 1/2 jährige, reifarbige



Ziege

hat zu verkaufen

Friedr. Günther.
Altensteig.

Gebrauchte

Hobelbank

zu kaufen gesucht

Bildhauer Haag
Egenhausen.

1,4 Landhühner

18er, hat zu verkaufen

Wilhelm Schilling, Bäcker.

„Nissin“

— Mk. 1.80 —

gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen!

Zu haben in den Apotheken.

